



# **Stellungnahme des Fachbeirats Tiergenetische Ressourcen**

---

## **Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz mit gefährdeten einheimischen Nutzierrassen**

---

11. Juli 2024

# Inhalt

Zusammenfassung .....	3
1. Einleitung .....	4
1.1 Viele einheimische Nutzierrassen sind vom Aussterben bedroht .....	4
1.2 Warum die alten Nutzierrassen erhalten? .....	4
1.3 Internationale Vereinbarungen zum Erhalt einheimischer Nutzierrassen .....	5
1.4 Nationale Vereinbarungen zum Erhalt einheimischer Nutzierrassen .....	5
1.5 Staatliche Förderung der Zucht und Haltung gefährdeter einheimischer Nutzierrassen .....	6
2. Beweidung in der Landschaftspflege und im Vertragsnaturschutz .....	6
2.1 Einsatzbereiche für gefährdete Nutzierrassen .....	7
2.2 Gefährdete einheimische Rassen in Bezug zu einer bestimmten Region oder Landschaft .....	8
3. Kontakt .....	10
4. Anhang- Artenspezifischer Einsatz einheimischer Nutzierrassen in der Landschaftspflege ...	11
4.1 Landschaftspflege mit einheimischen Pferderassen .....	11
4.2 Landschaftspflege mit einheimischen Schafrassen .....	12
4.3 Landschaftspflege mit einheimischen Rinderrassen .....	15

# Zusammenfassung

Ziel dieser Stellungnahme ist es, in der öffentlichen Verwaltung und in den Verbänden auf die Vielfalt der einheimischen Nutzierrassen und deren Gefährdung sowie Fähigkeiten in der Landschaftspflege und dem Vertragsnaturschutz aufmerksam zu machen. Hierdurch bietet sich eine gute Gelegenheit der Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft mit beiderseitigem Nutzen. Diese Stellungnahme stellt ganz bewusst nicht den Anspruch an eine wissenschaftliche Publikation, dafür liegen derzeit noch keine ausreichenden wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Nutzung bestimmter Rassen in verschiedenen Landschaftstypen vor. Die Stellungnahme soll vielmehr Plädoyer und Empfehlung dafür sein, die einheimischen Nutzierrassen stärker in Vertragsnaturschutz und Landschaftspflege einzubinden. So kann eine Synergie zwischen Natur- und Artenschutz und der Erhaltung der Vielfalt der einheimischen Nutzierrassen geschaffen werden.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich - sowohl auf natur-/artenschutzrechtlicher Ebene, als auch im Bereich der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen für Landwirtschaft und Ernährung - in nationalen und internationalen Vereinbarungen zu ihrer Verantwortung bekannt. Der Einsatz (v. a. gefährdeter) einheimischer Nutzierrassen in der Landschaftspflege stellt eine sinnvolle Symbiose der beiden Bereiche dar. Dies könnte auch Symbolcharakter für eine zukünftige konstruktive Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft haben. Es gibt bereits genügend erfolgreiche Projekte, in denen unsere einheimischen Nutzierrassen ihre Eignung für die Landschaftspflege unter Beweis gestellt haben. So konnte z. B. im Rahmen einer Feldstudie festgestellt werden, dass Weiße Hornlose Heidschnucken und deren Kreuzungen unempfindlich gegenüber Jakobskreuzkraut sind. Aus Sicht des Fachbeirats Tiergenetische Ressourcen sollte der Einsatz dieser Rassen aber noch viel breiter ausgebaut werden. Um die Eignung der einheimischen Rassen für Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz besser belegen zu können, sollten Bund und Länder die Praxisforschung in diesem Bereich unter Einbindung der beteiligten Verbände unterstützen.

Im Anhang dieser Stellungnahme finden Sie artenspezifische Beispiele für den Einsatz einheimischer Nutzierrassen in der Landschaftspflege.

# 1. Einleitung

## 1.1 Viele einheimische Nutzierrassen sind vom Aussterben bedroht

Deutschland hat eine große Vielfalt an einheimischen Nutzierrassen. Diese Vielfalt ist jedoch bedroht. Laut der aktuellen Einstufung durch den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen (Arbeitsgremium der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e.V., DGfZ) und der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) werden 58 der 81 einheimischen Rassen der Tierarten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege als gefährdet angesehen.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Durch die Mechanisierung im Ackerbau wurden Pferde und Rinder als Zugtiere abgelöst, alte Rinder- und Schafrassen durch spezialisierte und leistungsfähigere Rassen ersetzt und alte Schweinerassen verloren durch die zunehmende Nachfrage nach magerem Fleisch an Bedeutung.



Abbildung 1 Die aktuelle Gefährdungssituation (Stand Oktober 2022) (Quelle: BLE).

Nur durch die Arbeit von Erhaltungsinitiativen konnten diese Rassen erhalten werden. Zudem werden ständig Möglichkeiten gesucht, um die im Vergleich leistungsschwächeren Rassen mehr in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Landschaftspflege einzusetzen. Denn getreu dem Motto „Schutz durch Nutzung“ oder „Erhalten durch Aufessen“ ist die Nutzung der Tiere in der Landwirtschaft der nachhaltigste Weg, um die Populationen zu stabilisieren.

Eine Übersicht über alle einheimischen Nutzierrassen und deren Gefährdungskategorien finden Sie unter den folgenden Links:

<https://www.genres.de/fachportale/nutztiere/rote-liste-nutztzierrassen>  
<https://tgrdeu.genres.de/liste-einheimischer-nutztzierrassen>

## 1.2 Warum die alten Nutzierrassen erhalten?

Die Nutzierrassenvielfalt ist von enormer Bedeutung für die Landwirtschaft und Ernährungssicherung. Nur durch den Erhalt der genetischen Vielfalt wird es in Zukunft möglich sein, auf Veränderungen im Konsumverhalten oder in landwirtschaftlichen Prozessen, auch beeinflusst vom Klimawandel, reagieren zu können. Zusätzlich können positive Eigenschaften, wie z. B. die Robustheit der alten Rassen, in heutige Zuchtprogramme einfließen.

Der Einsatz von einheimischen bzw. regionalen Nutzierrassen im Vertragsnaturschutz und der Landschaftspflege ist von hoher ökologischer Bedeutung. Die Rassen sind an

die Gegebenheiten und Umwelteinflüsse in ihrem Ursprungsgebiet angepasst und somit spezialisierte Landschaftspfleger.

Nicht zuletzt ist der kulturelle Wert einheimischer Nutzierrassen immens. In Zeiten der fortschreitenden Globalisierung wird der Aspekt der regionalen Identität, zu dem regionale Nutzierrassen ebenfalls beitragen, immer wichtiger. Des Weiteren ist der Erhalt der biologischen Vielfalt für nachfolgende Generationen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

### **1.3 Internationale Vereinbarungen zum Erhalt einheimischer Nutzierrassen**

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in mehreren internationalen Vereinbarungen zum Erhalt der Vielfalt von Nutzierrassen bekannt.

Das **Übereinkommen über die Biologische Vielfalt** (englisch: Convention on Biological Diversity, CBD) thematisiert neben den Aspekten des Artenschutzes auch die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft, inklusive der Nutzierrassenvielfalt. Deutschland hat ebenfalls dem **Weltaktionsplan für Tiergenetische Ressourcen** (englisch: Global Plan of Action for Animal Genetic Resources, GPA on AnGr), inklusive dessen 23 strategischen Prioritäten zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen der Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, zugestimmt.

Auch die 17 globalen **Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen** (englisch: Sustainable Development Goals of the United Nations, SDGs), die u. a. den Erhalt der genetischen Vielfalt von Nutztieren enthalten, werden von Deutschland unterstützt.

Die **EU-Tierzuchtverordnung** (VO (EU) 2016/1012) sieht besondere tierzuchtrechtliche Regelungen für gefährdete lokale Rassen vor und fordert deren Erhaltung. In der **EU-Verordnung für den Ökolandbau** (VO (EU) 2018/848) wird explizit die bevorzugte Nutzung einheimischer Rassen empfohlen.

### **1.4 Nationale Vereinbarungen zum Erhalt einheimischer Nutzierrassen**

Auf nationaler Ebene ist vor allem das **Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen** als sektoraler Beitrag zur Strategie „**Agrobiodiversität erhalten, Potenziale der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erschließen und nachhaltig nutzen**“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) von großer Bedeutung. Es enthält wichtige Fakten und Definitionen sowie Ziele und Maßnahmen zum Erhalt der Vielfalt der einheimischen Nutzierrassen in Deutschland.

Das Programm wurde kürzlich sowohl aktualisiert als auch erweitert und enthält dabei auch ein Unterkapitel zur Landschaftspflege, in welchem der Einsatz einheimischer Nutztierassen ausdrücklich angeraten wird.

Auch im **Nationalen Tierzuchtgesetz** (TierZG, 2019) wird in § 1 Absatz 3 Nummer 4 gefordert, dass „eine genetische Vielfalt und das Kulturerbe der einheimischen Rassen erhalten wird.“

## **1.5 Staatliche Förderung der Zucht und Haltung gefährdeter einheimischer Nutztierassen**

Nach EU-Recht kann die Zucht gefährdeter einheimischer Nutztierassen gefördert werden. Die Zahlungen werden zumeist im Rahmen der Zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU gewährt.

Auch in Deutschland werden gefährdete Nutztierassen vor allem auf Grundlage von Art. 28 der ELER-Verordnung gefördert. Dies erfolgt als Länder-Maßnahmen oder als gemeinsame Fördermaßnahme des Bundes und der Länder auf der Grundlage der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK). Diese Fördermaßnahmen können auch mit EU-Mitteln kofinanziert werden.

Eine Übersicht über die Fördermaßnahmen der Bundesländer finden Sie hier:

<https://tgrdeu.genres.de/foerderung>

## **2. Beweidung in der Landschaftspflege und im Vertragsnaturschutz**

Die Offenhaltung der Landschaft ist eines der Hauptziele der Landschaftspflege und des Naturschutzes. So sollen eine hohe Artenvielfalt und gleichzeitig eine attraktive Kulturlandschaft erhalten werden, da viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten an offene Habitate gebunden sind. Ohne entsprechende Pflege und Bewirtschaftungsmaßnahmen verbuschen diese Flächen und gehen verloren - und mit ihnen die Artenvielfalt.

Die Offenhaltung durch Beweidung mit Nutztieren ist ein bewährtes Konzept. Bei der Auswahl der am besten geeigneten Nutztierarten und –rassen sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Entscheidend ist u. a., ob die Tiere ganzjährig oder nur während der Vegetationsperiode auf der Weide verbleiben können und sollen, aber auch, ob sie für das Habitat überhaupt geeignet sind. In der landwirtschaftlichen Beweidung gibt es den zusätzlichen Anspruch einer wirtschaftlichen Fleischerzeugung. Die unterschiedlichen Nutztierarten und –rassen haben verschiedene Ansprüche an die Bodenverhältnisse, das Klima und die Futterzusammensetzung des zu beweidenden Standortes. Wenn bestimmte Pflanzenarten erhalten werden sollen, spielt auch das Fressverhalten der unterschiedlichen Nutztierarten eine Rolle.

In Deutschland wird die Beweidung von Naturschutzflächen bzw. die Landschaftspflege in zahlreichen Landschaftspflegeprojekten mit ausländischen Rassen oder Arten (z. B. Galloways, Wasserbüffeln) durchgeführt. Dabei wäre gerade diese Nutzungsrichtung mit vergleichbar geringeren ökonomischen Zwängen ideal geeignet, um gefährdete einheimische Rassen zu nutzen und somit zu erhalten.

Viele Vorteile der Beweidung gegenüber anderen Bewirtschaftungsformen sind aus Sicht des Naturschutzes und der Tierhaltung bereits in entsprechende Empfehlungen eingegangen. Neben der artgemäßen Haltung und dem Tierwohl sowie dem Natur- und Artenschutz bestehen auch kulturelle Ansprüche an den Erhalt einer Landschaft. Mit der Auswahl einheimischer Nutztierassen und deren Sichtbarkeit wird die Einmaligkeit einer Kulturlandschaft unterstrichen.



*Abbildung 2 Graue Gehörnte Heidschnucken in einer Heidelandschaft (Quelle: Westend61 via Getty Images).*

Über regionaltypische Nutztierassen kann verstärkt die regionale Bevölkerung angesprochen und auch die Akzeptanz in der ortsansässigen Bevölkerung für entsprechende Landschafts- und Naturschutzmaßnahmen erhöht werden. Die Aspekte der Identität einer Region spielen auch beim Tourismus eine große Rolle und können so Einnahmen und Arbeitsplätze generieren.

Die Nutztierassen an sich sind aber auch ein erhaltenswertes Kulturgut. Denn das wertvolle Dauergrünland, die Heiden und die Deiche wurden von unseren einheimischen Nutztierassen geformt und erhalten. Es ist naheliegend, dass diese Nutztierassen auch in Zukunft für den Erhalt/die Bewahrung der von ihnen geschaffenen Natur prädestiniert sind.

Bei der Landschaftspflege mit Weidetieren müssen stets auch die Aspekte des Herdenschutzes bedacht werden. Die Rückkehr der Beutegreifer Wolf und Luchs stellen die Tierhalterinnen und Tierhalter vor große Herausforderungen. Hier sollte die staatliche Unterstützung ausgebaut werden und die Forderungen der Tierhalterinnen und Tierhalter verstärkt berücksichtigt werden.

## **2.1 Einsatzbereiche für gefährdete Nutztierassen**

Alte und gefährdete Nutztierassen haben insbesondere dort ihre Vorzüge, wo die Haltung von anspruchsvolleren Rassen ökologisch und ökonomisch nicht sinnvoll ist.

In der Landwirtschaft finden sich gefährdete Nutztierassen vorwiegend in extensiv wirtschaftenden Betrieben - u. a. auch auf Grenzertragsflächen, auf denen trotz erschwerter Bedingungen qualitativ hochwertige Fleisch-, Milch-, Woll- und Eiprodukte erzeugt werden. Vielen Tierhalterinnen und Tierhaltern ist es auch ein Anliegen, Nutztiere in artgerechten Haltungsformen wie der Mutterkuhhaltung, Weidemast oder Freilandhaltung zu halten. Rassen, deren Leistungspotentiale für den landwirtschaftlichen Betrieb unter diesen Gesichtspunkten ansprechend sind, konnten sich in den letzten Jahren auch wieder positiv entwickeln. Beispiele hierfür sind das Rote Höhenvieh, das Rhönschaf, das Coburger Fuchsschaf, das Schwäbisch Hällische Schwein oder die Bayerische Landgans.



Abbildung 3 Glanrinder in der Eifel (Quelle:BLE).

In der Forstwirtschaft leisten Rückepferde einen wald- und biotopschonenden Einsatz. Die Nutzung von Grünlandflächen in historischen Hutewäldern mit Rindern, Schweinen und Schafen oder die Beweidung von Jungkulturen und Feuerschutzstreifen finden aktuell zunehmendes Interesse.

Im landwirtschaftlich nachgelagerten Bereich entwickeln sich seit Jahren sehr interessante Möglichkeiten zur Einbindung gefährdeter Rassen. Zu nennen sind hier die Beweidung der Grünlandflächen in Freilicht- und Bauernhofmuseen und im Bereich von pädagogischen Einrichtungen wie auf Schulbauern- oder Arche-Höfen sowie in der Beweidung von Grenzertragsstandorten und Schutzgebieten, die Einbindung in spezielle Landschaftspflegeprojekte aber auch in Biosphärenreservaten, Nationalparks etc..

## 2.2 Gefährdete einheimische Rassen in Bezug zu einer bestimmten Region oder Landschaft

Die Anpasstheit der Tiere an die jeweils herrschenden Umweltbedingungen, ihre Vitalität und Robustheit sind vielfach charakteristische Stärken der alten einheimischen Rassen.

Über Jahrhunderte hinweg haben sich bestimmte Rassen in den jeweiligen Regionen entwickelt, sodass sie zu echten „Spezialisten“ für deren Pflege wurden. Es ist festzuhalten, dass

- jeder Landschaftstyp besondere Anforderungen an die Tiere und deren Haltungssysteme stellt,
- die speziellen Eigenschaften der Tiere das Ergebnis jahrhunderterlanger Zucht und Anpassung an die regionalen Bedingungen sind und
- Weidetiere die Kulturlandschaft und deren prägende Elemente (z. B. Trockenrasen, Allmende, Waldweide, Heide) geformt haben und sie erhalten.

Bereits die Namensgebung der alten Rassen weist auf deren regionalen Ursprung und Verbreitung sowie eine entsprechende Anpassung hin. So stammt das Glanrind aus dem Glan-Donnersberger Raum im Hunsrück und der Eifel, das Rhönschaf aus dem Bereich der Rhön und die Dülmener aus dem Merfelder Bruch im münsterländischen Dülmen.

Die positiven Eigenschaften dieser Rassen sind vielfältig. Um diese zu erkennen, ist es notwendig, die Leistung nicht nur nach rein quantitativen Gesichtspunkten zu definieren, wie z. B. der Milchmenge oder des täglichen Zuwachses.

Die besondere Eignung der alten einheimischen Rassen wird deutlich, wenn die Tiere mit schwierigeren Umweltbedingungen wie steilen Hanglagen, feuchten Wiesen und Weiden, mäßiger Futterqualität oder extremem Klima konfrontiert werden.



*Abbildung 4 Landschaftspflege mit Dülmenern in ihrem natürlichen Habitat im Merfelder Bruch bei Dülmen (Quelle: BLE).*

Bei den Alpinen Steinschafen und den Bentheimer Landschaften wurden über Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) die Besonderheiten der Rassen und ihre Eignung für bestimmte Lebensräume erfasst. Dafür wurde die Almtauglichkeit der Alpinen Steinschafe und die Eignung als Heideschaf bei den Bentheimer Landschaften in einer Feldprüfung getestet. Hier sehen wir noch weiteren Forschungsbedarf, um bereits verlorengegangenes Wissen über die Fähigkeiten unserer einheimischen Rassen wiederherzustellen.

In Deutschland hat sich durch die historischen Formen der Landnutzung eine reichhaltige Vielfalt an Landschaften entwickelt. Weidetiere haben die offenen Landschaften wie Deiche, Moore, Heiden, Magerrasen sowie Grünland in den Hoch- und Mittelgebirgen über Jahrhunderte geprägt.

So werden innerhalb Deutschlands teilweise sehr unterschiedliche Ansprüche an die Weidetiere als Landschaftspfleger gestellt. Die Anforderungen im Bereich der Beweidung von alpinen Weiden sind anders als z. B. bei der Pflege von Moorstandorten. Durch das immer noch breite Spektrum an einheimischen Rassen können die regional sehr unterschiedlichen Anforderungen jedoch vollständig abgedeckt werden.

### 3. Kontakt

Als Ansprechpartner für die für die Landschaftspflegeprojekte zuständigen Stellen steht die Geschäftsstelle des Fachbeirats jederzeit gerne zur Verfügung:

#### **Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Holger Göderz ([holger.goederz@ble.de](mailto:holger.goederz@ble.de); 0228/6845 3370)

Lisa Balzar ([lisa.balzar@ble.de](mailto:lisa.balzar@ble.de); 0228/6845 3671)

Liste einheimischer Nutzierrassen in Deutschland:

<https://tgrdeu.genres.de/liste-einheimischer-nutztierrassen/>

Weiterführende Informationen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland:

<https://www.genres.de/fachgremien/fachbeirat-tiergenetische-ressourcen>

<https://www.genres.de/fachportale/nutztiere>

<https://tgrdeu.genres.de/>

Bei der Suche nach Tieren von einheimischen Nutzierrassen sind Ihnen die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. und die Tierzuchtdachverbände gerne behilflich:

#### **Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)**

Walburger Straße 2

37213 Witzenhausen

Telefon: 05542 1864

E-Mail: [info@g-e-h.de](mailto:info@g-e-h.de)

[www.g-e-h.de](http://www.g-e-h.de)

#### **Deutscher Reiterliche Vereinigung e. V.**

Bundesverband für Pferdesport und  
Pferdezucht

Freiherr-von-Langen-Straße 13

48231 Warendorf

Tel.: 02581 6362-157

Email: [mkuypers@fn-dokr.de](mailto:mkuypers@fn-dokr.de)

<https://www.pferd-aktuell.de/>

#### **Vereinigung Deutscher Landesfachzuchtverbände (VDL)**

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

Telefon: 0303 1904-540

Email: [s.voell@bauernverband.net](mailto:s.voell@bauernverband.net)

<https://www.schafe-sind-toll.com>

#### **Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e. V. (BDZ)**

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

Telefon: 0303 1904-297

Email: [s.voell@bauernverband.net](mailto:s.voell@bauernverband.net)

<https://www.ziegen-sind-toll.com>

#### **Bundesverband Rind und Schwein e. V. (BRS)**

Adenauerallee 174

53113 Bonn

Tel: 0228 91447 0

[info@rind-schwein.de](mailto:info@rind-schwein.de)

<https://www.rind-schwein.de/>

## 4. Anhang - Artenspezifischer Einsatz einheimischer Nutztierassen in der Landschaftspflege

Im Folgenden sollen anhand der verschiedenen Tierarten aufgezeigt werden, wie die Landschaftspflege mit einheimischen Nutztierassen geleistet werden kann.

### 4.1 Landschaftspflege mit einheimischen Pferderassen

In Deutschland gibt es eine Vielzahl einheimischer Pferderassen, von denen einige sehr stark vom Aussterben bedroht sind. Viele dieser Rassen eignen sich auch exzellent für die Landschaftspflege. In zahlreichen Projekten werden jedoch auch nicht-einheimische Rassen (z. B. Konik Pferde) eingesetzt, obwohl auch in Deutschland einheimische Pferderassen perfekt an eine ganzjährige Außenhaltung angepasst sind: ein Beispiel wäre der Dülmener.

#### Dülmener

Der Dülmener kommt ursprünglich aus dem Merfelder Bruch, wo es auch als Dülmener Wildpferd bezeichnet wird. In dieser Bezeichnung kommt deren halbwilde Lebensweise zum Ausdruck. Der Name deutet bereits auf die hervorragende Eignung dieser Rasse zur extensiven Beweidung und zur Landschaftspflege hin. Die Dülmener Wildpferde wurden bereits im Jahr 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Um die Wildpferdpopulation zu erhalten, richtete Herzog Alfred von Croy im Jahr 1847 im Merfelder Bruch ein Schutzgebiet ein, welches bis heute besteht. Heute ist der Dülmener sehr stark vom Aussterben bedroht. Im Jahr 2022 wurden 41 Zuchtstuten und 8 Zuchthengste bei den Zuchtverbänden geführt.

Zwischenzeitlich hat man die Eignung des Dülmener für die Landschaftspflege auch in anderen Gebieten Norddeutschlands erprobt, die dem ursprünglichen Lebensraum sehr ähnlich sind. So hat sich die Rasse in der Lüneburger Heide bestens bewährt. Durch die Nutzung dieser Tiere könnte man hier also, neben den positiven Aspekten des Natur- und Artenschutzes durch die schonende Beweidung, auch zur Erhaltung eines einheimischen Kulturgutes beitragen.

Beispiele für Landschaftspflege mit dem Dülmener:

Im Merfelder Bruch: [www.wildpferde.de](http://www.wildpferde.de)

In der Lüneburger Heide: [www.verein-naturschutzpark.de](http://www.verein-naturschutzpark.de)

#### Kaltblüter als Zugpferde

Für den Erhalt einheimischer Pferderassen können auch Naturschutzarbeiten einen wichtigen Beitrag leisten, da sie den Arbeitspferderassen - ganz im Sinne ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung - wieder eine wirtschaftliche Bedeutung zukommen

lassen. Denn Arbeiten mit Pferdekraft bedeutet Bodenschutz durch geringere Verdichtung, Schonung von Lebewesen durch geringeres Tempo und den Einsatz „sanfterer“ Technik (z. B. Balkenmäher anstelle von Kreiselmähern), weniger Lärmbelästigung und weniger Kohlendioxid ausstoß. So können Kaltblutrassen sehr gut zur Grünlandmähd, zum Heuschwaden und zur Pferdebeweidung im Naturschutzgebiet sowie beim Holzrücken, bei der Entbuschung und Transportarbeiten sowie als Kutsch- und Zugtiere genutzt werden.

Die **Interessengemeinschaft Zugpferde e. V. (IGZ)** mit ihren zehn Landesverbänden vertritt die Interessen einer Vielzahl von Pferdehalterinnen und Pferdehaltern, die ihre Pferde neben- und hauptberuflich in Land- und Forstwirtschaft sowie im Naturschutz einsetzen. Über lizenzierte Ausbildungsbeauftragte ist eine qualitätsvolle Ausbildung sichergestellt. Die IGZ führt darüber hinaus regelmäßige Holzrücke- und Pflügeveranstaltungen durch. In einer eigens geführten Liste sind alle in der IGZ organisierten Pferderücker-Betriebe in jedem Bundesland erfasst.

Beispiele für den Einsatz von Kaltblütern:

<https://www.arche-hof-kellerwald.de/>

<https://www.nebershof.de/>

<https://www.damasky.de/>

## 4.2 Landschaftspflege mit einheimischen Schafrassen

Nachfolgend werden die für die Landschaftspflege typischen einheimischen Schafrassen kurz dargestellt:

Landschaftsprägend für die Lüneburger Heide ist die Rasse **Graue Gehörnte Heidschnucke**. Aber auch die Rassen **Weißer Hornlose Heidschnucke** und **Weißer Gehörnte Heidschnucke** sind seit Jahrhunderten in Norddeutschland beheimatet. Die Heidschnucken zählen wie die **Skudden** zu den kleinrahmigen Landschafen und gelten als besonders anspruchslos und verbissfreudig. Sie zeigen sich auch auf Grünland-Brachflächen anderen Rassen gegenüber überlegen, da sie auch schmackhaftere Hölzer wie Moorbirke, Traubenkirsche, Zitterpappel oder Kiefer annehmen. Heidschnucken können auch die Besenheide als Nahrung nutzen und tragen dazu bei, die unerwünschten Spinnennetze in den Heideflächen zu zertreten und zu dezimieren. Zudem sind sie in der Lage, auf Zwergstrauchheiden oder anderen nährstoffarmen Standorten noch einen Fleischzuwachs zu erzielen. Auch Skudden sind an leichte Böden mit magerer Vegetation bei rauen Klimabedingungen gut angepasst und zählen wie die Heidschnucken zu den seltenen und gefährdeten Rassen.

Das **Rauhwollige Pommersche Landschaf** ist eine alte Landschafsrasse, die früher nur in den Küstenregionen Mecklenburg-Vorpommerns, insbesondere auf Rügen, gezüchtet wurde, inzwischen aber Verbreitung in ganz Norddeutschland gefunden hat.

Tiere der Rasse werden auf ärmsten Sand- und Moorböden und auch auf nassen Weiden gehalten. Beliebt sind sie heute auch wegen ihrer lang wachsenden Mischwolle, die farblich von stahlblau bis grau variiert und regional zu nachgefragten Textilien verarbeitet wird.

**Coburger Fuchsschafe** und auch **Rhönsschafe** waren ursprünglich nur in klimatisch raueren, feuchten und kühlen Mittelgebirgslagen verbreitet. Auf den ertragsarmen, feuchten Standorten kamen sie gut zurecht. Auch für die sogenannten Waldweiden wurden sie genutzt. Die Bestandszahlen beider Rassen haben sich nach einem dramatischen Rückgang in den siebziger Jahren zuletzt erfreulicherweise wieder erholt.

Zu den alpinen Landschaftsrassen zählen **Weißer Bergschafe, Braune Bergschafe, Schwarze Bergschafe, Gescheckte Bergschafe, Alpine Steinschafe, Brillenschafe** und **Krainer Steinschafe**. Tiere dieser Rassen werden auch heute noch überwiegend im Alpenraum und im Alpenvorland, aber auch in Mittelgebirgslagen gehalten. Sie gelten als robust und trittsicher und zeichnen sich durch harte Klauen aus. Aufgrund dieser Eigenschaften werden sie in den letzten Jahren vermehrt für die Landschaftspflege nachgefragt. Gleichwohl sind die Bestandszahlen vor allem bei den Schwarzen Bergschafen, aber auch bei anderen alpinen Rassen noch gering, sodass diese als gefährdet gelten.

Auf Grünlandflächen, Brachen und Halbtrockenrasen sind zur Pflege von Biotopen auch Fleischschafassen, Merinorassen oder Milchschafe nutzbar. Sie sind aufgrund ihres Körpergewichtes, ihres höheren Fleischansatzvermögens und ihrer höheren Milchleistung etwas anspruchsvoller im Hinblick auf Futtergrundlage und Nährstoffangebot. Entsprechend geeignete und zugleich gefährdete Rassen, sind z.B. **Weißköpfige Fleischschafe, Schwarzköpfige Fleischschafe, Merinofleischschafe, Merinolangwollschafe** und **Ostfriesische Milchschafe**.

**Tabelle 1: Zuordnung von Schaf- und Ziegenrassen zu Landschaftstypen in Deutschland  
(modifiziert nach AID „Landschaftspflege mit Schafen“)**

<b>Biotop-Typ</b>	<b>Zeitpunkt und Dauer, Einschränkung</b>	<b>Rassen</b>	<b>Vorbereitende bzw. ergänzende Maßnahmen</b>
Verheidetes Moor	bei günstigem Klima und Futterangebot ganzjährige, kleinräumig wechselnde Beweidung; Hochmoor-Regenerationskomplexe sind ggf. zu schonen	Weißer Hornlose (Moor) Heidschnucke, Weiße gehörnte Heidschnucke, Bentheimer Landschaf	Entbuschen August-März Mahd Oktober-März
Sandheide	ganzjährige Beweidung, turnusmäßiger Wechsel; besonders im Herbst und Winter Beweidung der Besenheide Flächen mit neuaufkommender Calluna sind für ca. 3 Jahr zu schonen	Graue Gehörnte Heidschnucke, Bentheimer Landschaf (+ Ziegen)	Entbuschen August-März Mahd Oktober-März
Wacholderheide	Frühjahrs- und Sommerweide	Heidschnucke oder andere Landschaftsrassen (+ Ziegen)	Mahd Oktober-März Entbuschen der den Wacholder verdrängenden Gehölze August-März
Hoch- und Bergheide	Frühjahrs- und Sommerweide; besonders im Herbst Beweidung der Besenheide	Landschaftsrassen vor allem Berg-, Rhönschaf, Coburger Fuchsschaf (+Ziegen)	Entbuschen August-März Mahd Oktober-März
Halbtrocken- und Trockenrasen (Weiden)	Frühjahrs- und Sommerweide je nach Schutzziel sind Teilparzellen mit gefährdeten verbiß- und trittempfindlichen Arten (z. B. Orchideen) und Sukzessionsstadien nicht nur teilweise oder nur im mehrjährigen Rotationsverfahren zu beweiden	Alle Landschaftsrassen (+Ziegen), evtl. Fleischschafe (Schwarzköpfiges Fleischschaf)	Mahd je nach floristisch-vegetationskundlichem Schutzziel zwischen Juni und Oktober, bei verfilzen Flächen vor der Beweidung erforderlich Entbuschen August-März
Silbergrasflur	Frühjahrs- und Sommerweide	alle einheimischen Schafsrassen	Entbuschen August-März
Wirtschaftsgrünland uncl. Feuchtwiesen	Frühjahrs- und Sommerweide Teilparzellen mit verbiß- und trittempfindlichen Arten (z.B. Orchideen) sind in deren Blühphase nicht zu beweiden	alle einheimischen Schafsrassen	Mahd 1-2 mal jährlich Mitte Juni und September
Deiche und Dämme	Beweidung in der Vegetationsperiode	alle einheimischen Rassen, bevorzugt Fleischschaf	
Salzwiesen im Deichvorland	Beweidung in der Vegetationsperiode, geringe Besatzdichte mit 1-4 Schafen /ha	Weißköpfiges Fleischschaf, alle einheimischen Fleischschafsrassen	
Brachflächen	Frühjahrs- und Sommerweide	alle einheimischen Schafsrassen, bevorzugt Landschaftsrassen der Region	Mahd in mehrjährigem Abstand ab Oktober Entbuschen August-März
Hanglagen im Alpenraum (Almen)	Sommerweide auf den Almen, erosionsgefährdete Partien müssen gemieden werden	Bergschaf, alpine Rassen	

### 4.3 Landschaftspflege mit einheimischen Rinderrassen

Auch verschiedene Rinderrassen bedienen den Wunsch der Bevölkerung nach regionaler Identität, sind aber durch die starke Präsenz englischer und französischer Fleischrinderrassen (z. B. Galloway, Limousin) vielfach aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verdrängt worden. Nachfolgend werden einige für die Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz geeignete regionaltypische Rinderrassen vorgestellt.

Das **Hinterwälder Rind** zum Beispiel ist als gefährdete Rinderrasse für eine sehr gute Produktionsleistung auch unter extensiven Bedingungen bekannt. Die Tiere beweiden die sogenannten Allmenden in den Hochlagen im südlichen Schwarzwald, denn sie bewegen sich in den steilen Hanglagen sehr trittsicher und verursachen deutlich weniger Erosionsschäden als schwerere Rinderrassen. Und auch bei einer vergleichsweise hohen Aufnahme von qualitativ weniger wertvollem Futter wie z. B. Borstgras und Glatthafer erbringt die leichte Rinderrasse mit einer Widerristhöhe von 115 - 120 cm und einem Gewicht von 400 - 450 kg bei ausgewachsenen Kühen unter diesen Voraussetzungen eine akzeptable Milchleistung von 4.500 - 5.000 kg.

Das **Murnau-Werdenfelser Rind** ist die einheimische Robustrasse schlechthin. Sein Ursprungsgebiet reicht von den Alpen bis zum Murnauer Moos. Dort muss es sowohl in rauem Hochgebirgsklima als auch auf nassen Standorten bestehen. Insbesondere die Anpassung des Murnau-Werdenfelser Rindes an feuchte Standorte macht diese Rasse auch bundesweit für die Landschaftspflege und den Vertragsnaturschutz auf entsprechenden Standorten attraktiv. Es hat mit seinen harten, dunklen Klauen eine spezielle Anpassung an die Weidegründe in den Feuchtwiesen des Murnauer Moooses und bewegt sich in den steilen und felsigen Bergregionen äußerst sicher. Die Wetterfestigkeit ist ein weiterer Pluspunkt des Murnau-Werdenfelser Rindes. Aufgrund dessen ist es für die Standorte, die häufig von Wasserbüffeln beweidet werden, ebenfalls bestens geeignet. In Bayern wird das Murnau-Werdenfelser Rind noch überwiegend als Doppelnutzungsrasse für die Milch- und Fleischproduktion gezüchtet. Daneben entwickelt sich außerhalb Bayerns zunehmend auch eine auf Mutterkuhhaltung spezialisierte, und damit für die Landschaftspflege geeignete, Zucht.

Grünland unterscheidet sich aufgrund der Niederschlagshäufigkeit und der Bodenverhältnisse hinsichtlich der Futterwüchsigkeit. Viele artenreiche Grünlandgebiete zählen zu den extensiven Standorten, die tendenziell jedoch nur eine geringere Futterqualität hervorbringen. Aber selbst für diese Standorte gibt es unter den einheimischen Rinderrassen Spezialisten, die gut mit diesen Bedingungen zurechtkommen. Besonders anpassungsfähig ist hier das aus Norddeutschland stammende **Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung**. Diese ursprüngliche Doppelnutzungsrasse wird zunehmend in der Mutterkuhhaltung eingesetzt. Daneben gelten auch das Hinterwälder Rind (s. o.) und das Rote Höhenvieh als anspruchslose „Landschaftspfleger“.

Das ursprünglich aus Großbritannien stammende Shorthorn Rind wird bereits seit 180 Jahren in Nordwestdeutschland gezüchtet und ist somit die älteste Fleischrinderrasse in Deutschland. Auch heute noch wird dort das **Deutsche Shorthorn Rind** zum Teil auf Naturschutzflächen gehalten. Eine für die Landschaftsästhetik nicht unerhebliche Besonderheit der Tiere ist ihr rotschimmelfarbiges Fell.

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung hatte von 2007 bis 2011 ein Projekt des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und des Instituts für Ökologischen Landbau des Thünen Instituts gefördert, in dem u. a. das Deutsche Shorthorn Rind für die Landschaftspflege im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe erprobt wurde. Da sich das Deutsche Shorthorn Rind dort bewährt hat, weiden noch heute Tiere dieser seltenen Rasse im Biosphärenreservat.

Das Allgäu ist nicht denkbar ohne **Braunvieh**, das von dort aus weitere Regionen - vor allem in Süddeutschland - eroberte. Allerdings ist Braunvieh nicht gleich Braunvieh. Die **ursprüngliche Zuchtrichtung** ist eine robuste Doppelnutzungsrasse, die sich auch heute noch durch ihre geringen Ansprüche an das Futter auszeichnet. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurden jedoch im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft zunehmend amerikanische Brown Swiss Tiere eingekreuzt. Hierdurch sollte die Milchleistung erhöht werden. In letzter Minute konnten die letzten Original Allgäuer Braunviehtiere identifiziert und ein Erhaltungszuchtprogramm für diese ursprüngliche Nutztier rasse aufgebaut werden. Für die Landschaftspflege und den Vertragsnaturschutz ist das Braunvieh alter Zuchtrichtung geeigneter als das moderne Braunvieh.

Beispiel für Landschaftspflege mit dem Braunvieh alter Zuchtrichtung:

[http://www.guenztal.de/guenztal/web.nsf/id/pa\\_de\\_guenztal\\_weiderind.html](http://www.guenztal.de/guenztal/web.nsf/id/pa_de_guenztal_weiderind.html)

Die Rinderrasse **Gelbvieh** kommt ursprünglich aus Franken und wird deshalb auch häufig Gelbes Frankenvieh genannt. Das Gelbvieh wird für zwei Nutzungsrichtungen gezüchtet: Doppelnutzung (Milch und Fleisch) und Fleischnutzung. Da das Melken in der Landschaftspflege kaum zu organisieren ist, bietet sich für diesen Zweck die Zuchtrichtung Fleischnutzung an.

Beispiel für Landschaftspflege mit dem Gelbvieh:

<https://www.lpvobermain.de/projekte/detail/53>

## **Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen**

Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen ist ein Arbeitsgremium der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) e.V., der sich mit spezifischen Fragen tiergenetischer Ressourcen auseinandersetzt. Die Mitglieder des Fachbeirates sind Vertreter von Bund und Ländern, der Wissenschaft und der Tierzucht. Vorrangige Aufgabe des Fachbeirates ist es, die Umsetzung der im Nationalen Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland beschriebenen Ziele zu initiieren, z. T. zu koordinieren und fachlich zu begutachten. Dabei gilt es, die Aufgaben und Ideen in die nachgeordneten Bereiche der Tierzucht, vornehmlich die Forschungseinrichtungen und Dachverbände, zu transportieren und zielgerichtet zu steuern.